

Hausgottesdienst für den 22.3.2020 – Sonntag Laetare („Freut euch“)

Es ist eine bislang nie gekannte Situation, in der sich gerade die Welt und mit ihr die Kirche befindet. Am letzten Sonntag haben wir noch Gottesdienst in der Andreaskirche gefeiert, für dieses Wochenende und die nächste Zeit wurden sie vollständig abgesagt. Das bedeutet aber nicht, dass keine Gottesdienste gefeiert werden dürfen.

Dieser Vorschlag möchte ermutigen, Gottesdienst zu Hause zu feiern – allein oder zu zweit oder in der Familie. Gottes Geist verbindet uns mit allen Christinnen und Christen auf der Welt, die heute ebenfalls den Sonntagsgottesdienst feiern. Selbstverständlich können Sie diesen Vorschlag durch andere Lieder oder Lesungstexte an Ihre Bedürfnisse anpassen.

Schaffen Sie sich eine gute Atmosphäre, zünden Sie sich eine Kerze an. Und wenn Sie um 10.30 Uhr beginnen, unserer normalen Gottesdienstzeit, dann sind Sie mit denen, die es zur selben Zeit ebenso halten, in unsichtbarer, aber spürbarer Gemeinschaft.



LIED Evangelisches Gesangbuch 165, 1+7

<https://www.youtube.com/watch?v=8QviA2iOsOo>

1) Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten.
Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder;
kommt, ergebt euch wieder.

7) Mache mich einfältig, innig, abgeschieden, sanft und still in deinem Frieden;
mach mich reines Herzens, dass ich deine Klarheit
schauen mag in Geist und Wahrheit;
lass mein Herz überwärts wie ein' Adler schweben und in dir nur leben.

GEBET

Herr, unser Gott.

Zutiefst beunruhigt stehen wir vor dir. Wir erleben zur Zeit eine Krise, die all unsere Gewissheiten über den Haufen wirft, all unsere Selbstverständlichkeiten aushebelt.

Wir sind auf uns selbst zurück geworfen. Wo wir normalerweise in schweren Zeiten zusammenrücken, uns in Gottesdiensten und Gebetskreisen versammeln, dürfen wir jetzt keine direkten Kontakte pflegen. Das ist bitter.

Aber wir wollen uns an dein Wort halten : Fürchtet euch nicht, ich bin bei euch alle Tage. Aus dieser Zusage möge uns die Gelassenheit und die Kraft erwachsen, jetzt nicht in Panik und Egoismus zu verfallen, sondern die Situation als Chance zu nutzen, um über uns selbst, über unsere Art zu leben nachzudenken und über das, was wirklich wichtig ist. So könnten wir gestärkt und positiv verändert aus der Krise hervorgehen. Das Wichtigste ist, das Wohl unseres Nächsten im Blick zu behalten. Bezug nehmend auf das heutige Evangelium heißt es in einem Lied von Lothar Zenetti: Das Weizenkorn muss sterben, sonst bleibt es ja allein. Der eine lebt vom andern, für sich kann keiner sein.

Amen.

PSALM 84

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott.

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln! Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen.

Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.

HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs!

Gott, unser Schild, schaue doch; sieh an das Antlitz deines Gesalbten!

Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.

Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause
als wohnen in den Zelten der Frevler.
Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; der HERR gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang,
jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen

EVANGELIUM Johannes 12, 20-24

Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest.
Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen.
Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

LIED Evangelisches Gesangbuch 98

<https://www.youtube.com/watch?v=54HyDvOFa7g>

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt.
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
Wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
Unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn –
Hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

PREDIGT

Liebe Gemeinde,

schon bei dieser Anrede gerate ich ins Stocken. Ich blicke auf leere Bänke.

Die vertrauten Gesichter in der Andreaskirche fehlen mir. Aber angesichts dieser sehr ernstesten Lage bin ich auch froh, dass niemand hier ist, sondern hoffentlich gut geschützt zu Hause.

Immer öfter sehe ich Bilder in den Medien aus Kliniken. Da stehen Ärzte und Pflegekräfte in Schutzkleidung und halten ein Plakat hoch „Wir bleiben für Euch hier. Und ihr bleibt bitte für uns zu Hause“. Tun wir diesen großartigen Menschen den Gefallen! Darum ist jetzt niemand hier in der Kirche, damit Sie und Ihr nicht Gefahr lauft, mit dem tückischen Virus infiziert zu werden. Es geht ja auch mit Hilfe des Internet anders. Es muss jetzt so gehen.

In diesen Coronatagen werden vielen Menschen die Psalmen wieder ganz wichtig. In jedem Gottesdienst sind sie unser ständiger Begleiter. Fast immer lesen und beten wir im Wechsel aus einem dieser 150 Gebete, die seit Urzeiten das Gesang- und Gebetbuch der Juden war und bis heute ist.

Schon seit etwa dreitausend Jahre beten Menschen in ihrer Freude, in ihrer Not, in ihrem Jubel und in ihren Zweifeln genau diese Psalmen. Das sind ganz besondere Worte, sonst hätten sie bis heute nicht diese Kraft und Lebendigkeit behalten. Mit diesen Worten haben ungezählte Menschen ihr Innerstes Gott hingehalten. Nicht nur in Israel. Sondern in einer unermesslichen Gebetsgemeinschaft, quer durch die Kulturen dieser Welt und quer durch die Zeiten.

Wenn wir einen Psalm beten, hier im Gottesdienst oder allein zu Hause, dann treten wir in diese große Gebetsgemeinschaft ein. Darum sind wir beim Beten nie allein.

Da stehen gleichsam all die alttestamentlichen Frauen und Männer betend neben uns in ihrer Not, ihrer Sorge, in ihrem Jubel und ihrer Verzweiflung.

Da beten wir mit Jesus, der mit eben diesen Psalmen mit seinem Vater im Himmel gesprochen hat, nicht anders wie wir.

Wenn wir Psalmen beten, dann sind auch die Frauen und Männer der Kirche von den ersten Jahrhunderten an da. Und heute sind es die vielen verfolgten Juden und Christen in den Krisengebieten dieser Welt, die sich in die Psalmen flüchten. Liebe Gemeinde, wer die Psalmen betet, der gehört mit diesen Menschen in die große Gemeinschaft der Glaubenden und Wartenden. Jener Menschen, die sich danach sehen, dass die Brandherde der Welt endlich verlöschen, dass Krankheiten und Tod enden und Gottes Reich des Friedens und der Gerechtigkeit kommt.

Es ist eine Hilfe, sich das konkret vorzustellen: Wer alles steht da links und rechts neben mir? Wer betet diese Worte gemeinsam mit mir? Wer ruft mit diesen

Worten den Gott an, den auch ich kenne, den auch ich suche? Wer betet, der betet - auch wenn er allein ist - immer gemeinsam.

Die jüdische Schriftstellerin Nelly Sachs hat in einem Gedicht über König David, den größten Psalmendichter, gesagt: *„Er, der Vater der Dichter, maß in Verzweiflung die Entfernung zu Gott aus und baute in Psalmen Nachtherbergen für die Wegwunden“*. Dieses eindrückliche Bild kommt mir im Blick auf die vielen schlimmen Nachrichten dieser Woche sehr nahe: die Psalmen - Nachtherbergen sind sie für die Wegwunden. Orte der Geborgenheit in dunklen Stunden für die, die sich auf ihrem Weg wundgelaufen haben an Leib und Seele.

Es sind jetzt so viele wegwunde Menschen unterwegs: das stark herausgeforderte Pflegepersonal, erschöpfte Kassiererinnen im Supermarkt, Erkrankte und Sterbende auf Intensivstationen, Politiker, Polizisten, Seelsorger, von Insolvenz und Arbeitslosigkeit Bedrohte, Einsame und Menschen, ohne Obdach, geflüchtete Menschen in unwürdigen Lagern.

Wohl dem, der jetzt weiß, dass es „Nachtherbergen“ gibt. Dass es biblische Gebete gibt, die einen aufnehmen wie eine schützende Herberge. Unendlich viele Menschen haben das so mit den Psalmen erfahren.

In den Psalmen wird viel gelobt, aber auch viel geklagt. Da schütten Menschen vor Gott ihr Herz aus, weil sie etwas bedrückt, weil sie krank sind, verfolgt werden, weil sie Lebensmut und Lebenskraft verlieren.

Die Psalmen Israels bringen ganz elementare menschliche Erfahrung so unverstellt und kraftvoll zur Sprache, dass sich bis heute viele Menschen mit dem, was ihnen widerfährt, darin wiederfinden.

Der Dichter Rainer Maria Rilke hat geschrieben: *„Ich habe die ganze Nacht einsam hingebraht... und habe schließlich ... die Psalmen gelesen, eines der wenigen Bücher, in dem man sich restlos unterbringt, mag man noch so zerstreut und ungeordnet und angefochten sein...“* Die Psalmen – eine Nachtherberge für Wegwunde.

Zugleich münden diese bewegenden Gebete immer wieder in Freude und Dankbarkeit und ins Lob Gottes. Wie ist das möglich?

Nun, die Beter erinnern sich an die großen Taten Gottes, an die Schöpfung, an die Befreiung aus Ägypten, an die Rettung in der Wüste. Sie erinnern sich an eigenen Erfahrungen, als Gott ihnen in Not geholfen hat. Sie haben Trost erfahren, weil andere ähnliches durchgemacht haben.

Und manchmal war es vielleicht ein ganz alltägliches Bild, das die Wende von der Klage zum Lob brachte. Da sieht der Beter ein anrührendes Bild.

Zwei Küken sitzen unter einem Flügel einer dicken Henne, die aufmerksam nach vorne guckt, zwei andere stehen oder laufen unter dem Blick der Henne. Im Nachsinnen über dieses Bild erkennt der Beter des **57.Psalms**: genauso ist es mit Gott. Genauso erfahre ich ihn. Und er betet:

**„Gott, bei dir suche ich Zuflucht.
Im Schatten deiner Flügel suche ich
Zuflucht, bis das Verderben vorüber
ist.“**

Wer zu Dir, Gott, flieht, der ist geschützt, bis das Verderben vorüber ist.

Der Beter ist dabei ganz

zuversichtlich: „*Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten*“, sagt er - „*zu Gott, der meine Sache zum guten Ende führt*“.

Dieser Vers macht mich nachdenklich. „*Ich rufe zu Gott dem Allerhöchsten ...*“

Dass Gott der Allerhöchste ist, das ‹weiß› ich mit dem Kopf natürlich.

Nur: Glaube ich das auch? Oder bewerte ich nicht doch eher die Macht der Bedrohung als das Höchste?

Dass „Gott meine Sache zum guten Ende führt“, das lasse ich mir neu vom Beter des 57.Psalms sagen. Es ist nicht meine Aufgabe, meine Sache zum guten Abschluss zu bringen. Wenn ich das meine, dann verwechsle ich meine Aufgaben mit den Aufgaben, die Gott übernommen hat und auch zu Ende bringen wird. Gott bekommt das hin. „*Gott, der in euch das gute Werk angefangen hat, der wird es auch vollenden bis an den Tag Jesu Christi.*“ Das schreibt Paulus im Philipperbrief. Und es kann gut sein, dass er dabei genau an diesen Psalm gedacht hat.

„Im Schatten deiner Flügel suche ich Zuflucht“ – ein bewegendes Bild und ein uraltes Wort des Trostes und der Zuversicht. Ein kleines, funkelndes Mosaiksteinchen aus der großen Bilderwelt der Psalmen. Eine Einladung an die vielen Wegwunden dieser Zeit, eine Einladung an uns.

Die Psalmen Israels, liebe Gemeinde, sind wie Kleider oder wie Schuhe, in die man hineinschlüpft. Sie sind uns erst einmal zu groß. Aber indem wir sie anziehen, können wir im Lauf der Zeit, im Lauf unserer Glaubens- und Lebenserfahrungen, hineinwachsen. Und sie werden immer passender wie gute, Halt gebende Schuhe, wie wärmende, schützende Kleider.



„Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig. Denn auf dich traut meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorübergehe. Denn deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen“.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft,
der bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.

LIED Evangelisches Gesangbuch 396

https://www.youtube.com/watch?v=ln9Gix_8aZg

1. Jesu, meine Freude, / meines Herzens Weide, / Jesu, meine Zier,
ach wie lang, ach lange / ist dem Herzen bange / und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam, / außer dir soll mir auf Erden /
nichts sonst Liebers werden.
2. Unter deinem Schirmen / bin ich vor den Stürmen / aller Feinde frei.
Lass den Satan wettern, / lass die Welt erzittern, / mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, / ob gleich Sünd und Hölle schrecken, /
Jesus will mich decken.
3. Trotz dem alten Drachen, / trotz dem Todesrachen, / trotz der Furcht dazu!
Tobe, Welt, und springe; / ich steh hier und singe / in gar sichrer Ruh.
Gottes Macht hält mich in acht; / Erd und Abgrund muss verstummen, /
ob sie noch so brummen.
6. Weicht, ihr Trauergeister! / denn mein Freudenmeister, / Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben, / muss auch ihr Betrüben / lauter Freude sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn, / dennoch bleibst du auch im Leide, /
Jesu, meine Freude.

FÜRBITTE

Guter Gott. Die augenblickliche weltweite Krise macht uns erschreckend deutlich,
dass wir Menschen nicht alles in der Hand haben. Wir erleben unser
Angewiesensein auf die Mitmenschen und auf dich.

Wir bitten um deinen Beistand für alle, die im Gesundheitswesen arbeiten und
sich täglich der Ansteckungsgefahr aussetzen, um andere zu retten.

Herr, höre uns

Wir bitten um deinen Beistand für die Alten und Kranken, die vom Virus besonders bedroht sind und die darüber hinaus auf physische Kontakte zu ihren Lieben verzichten müssen.

Herr, höre uns

Wir bitten um deinen Beistand für alle, die durch diese Krise von Arbeitslosigkeit und finanziellen Schwierigkeiten bedroht sind.

Herr, höre uns

Wir bitten um deinen Beistand für die Obdachlosen bei uns und besonders auch für die Flüchtlinge in den Lagern an den Grenzen der Europäischen Union, deren Schicksal jetzt völlig aus dem Blick zu geraten droht.

Herr, höre uns

Guter Gott. Mache unsere Herzen weit, damit wir erkennen, an welchen Stellen wir persönlich etwas für die Betroffenen tun können. Lass unsere Gemeinden nicht auseinander fallen und erhalte unsere Hoffnung auf ein Ostern voller Halleluja Jubel

nach diesem langen Karfreitag.

Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, wir vertrauen auf dich.

Amen

LIED Liederbuch „Lieder zwischen Himmel und Erde“ 85

https://www.youtube.com/watch?v=OdzbVHr_A2Y

1. Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst, niemand ist da,
der mir die Hände reicht. Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst,
niemand ist da, der mit mir Wege geht.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der halte uns'ren Verstand
wach und uns're Hoffnung groß und stärke uns're Liebe.

2. Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst, niemand ist da,
der mich mit Kraft erfüllt. Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst,
niemand ist da, der mir die Hoffnung stärkt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der halte uns'ren Verstand
wach und uns're Hoffnung groß und stärke uns're Liebe.

3. Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst, niemand ist da,
der mich mit Geist beseelt. Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst,
niemand ist da, der mir das Leben schenkt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der halte uns'ren Verstand wach und uns're Hoffnung groß und stärke uns're Liebe.

VATER UNSER

Gemeinsam mit Christen auf der ganzen Welt dürfen wir unsere Ängste, Sorgen und Bitten, aber auch unseren Dank in dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat, vor Gott bringen:
Vater unser im Himmel...

SEGEN

Der HERR segne uns und behüte uns,
der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über uns
und sei uns gnädig;
Der HERR habe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden!
Amen.



*Gebete: Lektorin Annemarie Wohlt
Predigt: Pfarrer Jürgen Manderla*